

# Die Kopie hat das Original verdrängt

**Handball** Die Großfeldvariante steht auf der Liste der bedrohten Sportarten. Ist Lautenstein der letzte Meister? Von Gerhard Pfisterer

Die Anfänge sind fast vergessen. Eigentlich ist Handball eine Freiluftsportart, 1921 wurde die erste deutsche Meisterschaft ausgetragen: elf gegen elf auf einem Fußballfeld. Die ursprüngliche Variante ist zwar längst von der Hallenvariante verdrängt worden – ganz verschwunden ist sie jedoch nicht. Noch nicht. Die 75. württembergische Großfeldmeisterschaft am Wochenende in Waiblingen könnte allerdings die letzte gewesen sein. „Der abschließende Beschluss ist noch nicht gefasst. Vielleicht bleibt es eine Breitensportveranstaltung ohne Titel“, sagt der Verbandsmanager Thomas Dieterich vom Württembergischen Handballverband.

Die Urvariante ist nur noch eine Weizenbiervariante: Gespielt wird in erster Linie zum sommerlichen Spaß. „Ach was, wir nehmen's schon ernst“, sagt Markus Mangold von der SG Lautenstein, klopft auf das 20-Liter-Fass neben sich und lacht. Der Zusammenschluss aus dem TV Nellingen und dem TV Weißenstein, in der Halle vor kurzem in die Baden-Württemberg-Oberliga aufgestiegen, zählt zu den führenden württembergischen Vereinen in der alten Version. Dabei werfen die Akteure um den ehemaligen Bundesligaspieler Michael Lackinger (früher Frisch Auf Göppingen) den Ball nur einmal im Jahr auf Rasen in die großen Fußballtore.

„Bei uns hat das Tradition, Großfeldhandball liegt uns im Blut“, sagt Holger Lenz. Das zeigen die Lautensteiner in Waiblingen einmal mehr. Mit einem 23:18 im Finale gegen den TV Weilstetten schnappten sie sich zum sechsten Mal hintereinander den Titel. Wahrscheinlich den letzten.

Florian Schöbinger ist nur als Zuschauer auf der Sportanlage am Oberen Ring in Waiblingen. „Ich sehe immer die Verletzungsgefahr auf so einem Rasenplatz“, sagt der Mann vom Zweitligisten TV Bittenfeld. „Und wenn's nur ein Muskelfaserriss ist, hier bist du schnell mal weggerutscht.“ Erst Ende Mai ist die Saison in der zweithöchsten deutschen Spielklasse zu Ende gegangen. Anfang September beginnt die neue Runde. Seit zwei Wochen

trainieren die Bittenfelder intensiv darauf hin. „Wir sind voll in der Konditionsphase und haben in der vergangenen Woche sechs Einheiten gehabt, das reicht mir“, sagt Florian Schöbinger.

Seine beiden Mitspieler Jürgen Schweikardt und Alexander Heib haben sich am Wochenende dennoch Stollenschuhe angezogen, um für den TVB mitzumischen. „In Bittenfeld hat es Tradition, auf dem großen Feld zu spielen. Alex und ich sind gebürtige Bittenfelder, da gehört das eben dazu“, sagt Jürgen Schweikardt. In dem Waiblinger Stadtteil gibt es auch ein Rasenfeld, das eigens für die Urvariante gebaut worden ist – einen Fußballverein gibt es nicht.

Der SV Vaihingen hat sich für die württembergische Meisterschaft nicht qualifizieren müssen. Aus dem Handballbezirk Esslingen/Teck hatte sich sonst keine Mannschaft für die Titelkämpfe in Waiblingen gemeldet. „Großfeld ist einfach nicht mehr so attraktiv“, sagt der 48-jährige Trainer Eberhard Renz, der einst als Spieler noch abwechselnd in der Halle und im Freien agiert hat.

Ursprünglich war die überdachte Version nur zur Überbrückung des Winters vorgesehen, hat sich dann allerdings zur Ganzjahresvariante ausgedehnt. In den siebziger Jahren hat sich der Machtwechsel vollzogen, 1975 ist die letzte deutsche Meisterschaft im Freien ausgetragen worden. Die Kopie hat das Original verdrängt. Michael Giehl hat vor zwei Jahren noch einmal einen Vorstoß unternommen, Großfeldhandball wiederzuleben. Die Bemühungen des ehemaligen HVW-Präsidenten, seinerzeit Vizepräsident für Breitensport beim Deutschen Handball-Bund, sind jedoch erfolglos geblieben.

Großfeldhandball bleibt somit auf der Liste der bedrohten Sportarten. Neben Michael Giehl kämpft Manfred Kimmich (71) gegen das Aussterben. „Der TSV Heiningen hat sich schon fürs nächste Jahr als Ausrichter angeboten“, sagt der Großfeld-Staffelleiter. „Wir werden nächstes Jahr wieder so ein Turnier haben – mal sehen, ob mit oder ohne Segen des HVW.“



Der VfL Waiblingen hat als Gastgeber Platz drei erreicht.

Foto: Baumann

## DIE GESCHICHTE DES HANDBALLS AUF DEM GROSSFELD

**Rekord** Der Erstligist Frisch Auf Göppingen ist nicht nur im Hallenhandball (14 Erfolge) württembergischer Rekordmeister, sondern auch im Großfeld. 1946 sowie von 1948 bis 57 ging der Titel an die Göppinger. Bei der Premiere der württembergischen Meisterschaft siegte 1934 der TSV Esslingen.

**Meister** Der TSV 1860 Spandau sicherte sich 1921 den ersten deutschen Meistertitel, die TSG Haßloch 1975 den letzten. Seitdem gibt es in der Großfeldvariante nur noch Titelkämpfe innerhalb der Landesverbände, allerdings mittlerweile längst auch nicht mehr in ganz Deutschland.

**Olympia** Einmal war Großfeldhandball sogar olympische Disziplin. Bei den Sommerspielen 1936 in Berlin, auf Bestreben von Adolf Hitler. Die deutsche Mannschaft sicherte sich im Finale vor 100 000 Zuschauern (gilt als Rekord für ein Handballspiel) durch ein 10:6 gegen Österreich den Titel. *gp*

# Waldau bleibt auf Platz zwei

**Tennis** Der Frauen-Bundesligist plant beim Personal keine großen Änderungen. Von Anna Dreher

Ihr Hauptziel hatten die Bundesligafrauen des TEC Waldau nach ihrem letzten Heimspiel gegen den TC Watt-Extra Bocholt bereits erreicht. Durch den 7:2-Sieg gegen den lange Zeit als Meisterschaftskandidaten gehandelten Club aus Nordrhein-Westfalen standen die Stuttgarter Tennisspielerinnen vor dem letzten Spieltag gestern mit 8:2 Punkten auf dem zweiten Tabellenplatz hinter dem ungeschlagenen alten und neuen Meister TC Zamek Benrath. Profitiert haben die Stuttgarter dabei von der verletzungsbedingten Aufgabe der Weißrussin Anastasia Yakimowa, die nach einem 6:7 im ersten Satz gegen Kristina Barrois aufgab und im Doppel nicht mehr antreten konnte.

Die 4:2-Führung nach den Einzeln durch die Siege von Kristina Barrois, Tatjana Malek, Kirsten Flipkens und Yvonne Meusburger wandelte sich so zum frühzeitigen Gewinn der Begegnung. „Die Leistung der Mannschaft war sehr erfreulich“, sagte der Clubmanager Thomas Bürkle bereits nach der Partie am Freitag. „Die Niederlage gegen Benrath können wir leider nicht mehr kompensieren, das ist ärgerlich.“ Die theoretisch noch gegebene Möglichkeit Meister zu werden, war gestern dann auch rasch zerschlagen, nachdem der TC Zamek Benrath gegen den Tabellenfünften TC Karlsruhe Rüppurr schon nach den Einzeln 5:1 führte (Endstand 5:4).

Dafür blieb es jedoch auch beim zweiten Platz für die Stuttgarterinnen: Waldau verlor beim TC Moers zwar 4:5, erkämpfte sich aber die nötigen vier Punkte und sicherte sich so die Vizemeisterschaft. „Das war zwar knapp, aber am Ende fragt da keiner mehr nach“, sagte Bürkle, der sich deshalb ausgelassen über Rang zwei freute. „Es stehen die zwei besten Mannschaften der Saison oben.“

Für die nächste Spielzeit sind die Verhandlungen noch nicht ganz abgeschlossen. Große Veränderungen am derzeitigen Kader wird es aber nicht geben. „Wir haben ein hervorragendes Mannschaftsgerippe – wieso sollte man das ändern“, sagt Bürkle.

# Mit Rollstuhl und Prothese

**Behindertensport** Die deutschen Meisterschaften in Sindelfingen haben einen internationalen Anstrich bekommen. Von Peter Wörz

Latifa Alsuwadi und Siham Alrasheedy waren sichtlich beeindruckt. Die beiden Athletinnen vom Dubai Club for Special Sports hatten ihre Rollstühle dicht an die Wurfanlage geschoben. Marianne Buggenhagen schleuderte bei jedem ihrer fünf Versuche den Diskus über die 25-Meter-Marke. Im Lager der Querschnittsgelähmten bedeutete diese Leistung fünfmal Weltklasse.

Buggenhagen ist so etwas wie die Grande Dame der deutschen Rollstuhlsportler. Der Sieg im Diskuswerfen bei den Paralympics in Peking 2008 bescherte der mittlerweile 56-Jährigen ihr neuntes olympisches Gold, 16 Mal ist sie Weltmeisterin gewesen – aber den Titel bei den internationalen deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Behinderten in Sindelfingen hat sie nicht gewonnen. Es siegte die Britin Gemma Prescott, die mit 12,11 Meter in ih-

rer Klasse einen neuen Weltrekord aufstellte und damit aufgrund der Berechnung, die das Handicap in Beziehung zur Weite setzt, mehr Punkte erhielt.

Der Grund für die etwas verwirrenden Rechenspiele liegt in der Organisationsform der Veranstaltung. Sportlerinnen mit unterschiedlichen Handicaps traten beim Diskuswettbewerb der Frauen gegeneinander an. Bei Weltmeisterschaften oder den Paralympics ist das anders. In Sindelfingen wurden verschiedene Startklassen zusammengefasst, wenn in einer Klasse nicht mindestens sechs Athletinnen zusammenkamen. Das verhindert, dass es Titelvergaben ohne Konkurrenz gibt – was angesichts von 31 Startklassen, die nach medizinischen Aspekten eingeteilt werden, durchaus vorkommen kann. Dass die deutschen Titelkämpfe in der Freiluftzeit seit einigen Jahren nur noch international ausgeschrieben sind, ist ebenfalls dem Wettkampfgedanken geschuldet. „In Deutschland laufen immer die gleichen gegeneinander, aber hier haben wir ein gutes Niveau“, sagt Thomas Nuss aus dem Vorstand der Leichtathletik-Abteilung im Deutschen Behinderten Sportverband (DBS).

Gleichzeitig sind die Titelkämpfe auch immer in die Breite ausgerichtet. Geistig behinderte Sportler oder solche, die nur einen geringen Trainingsaufwand betreiben, finden ebenfalls ihren Platz. „Das ist gewünscht“, sagt Nuss, „wir wollen damit den Motivationscharakter der Veranstaltung hervorheben.“ 400 Sportlerinnen und Sportler aus 18 Nationen waren am Start, für viele ging es auch noch um die Qualifikation für die WM im November in Indien. So stellten die von der Weltklasseathletin Steffi Nerius in Sindelfingen betreuten Speerwerfer des TSV Bayer 04 Leverkusen zwei weitere Weltrekorde auf: Mathias Mester warf 38,58 Meter, die Rollstuhlfahrerin Birgit Kober erzielte 19,31 Meter.

Auch für Kathrin Green erwies sich die internationale Besetzung als Ansporn. Die Goldmedaillengewinnerin über die 200 Meter von Peking lief über die 100 Meter in 13,51 Sekunden eine persönliche Bestzeit. „Ich glaube, das wird eine gute Saison“, sagt Green, die am linken Unterschenkel eine

Prothese trägt. Green, die seit ihrer Heirat in Oklahoma lebt, aber nach wie vor für Deutschland startet, ist vor 92 000 Zuschauern in Peking zur Goldmedaille gelaufen, in Sindelfingen dagegen verloren sich nur wenige Zuschauer auf den Rängen.

„Eigentlich schade“, sagt Marianne Buggenhagen, „das ist doch eine Gelegenheit, Behinderte zu erleben. Und zwar nicht als Behinderte, sondern als Sportler.“ Buggenhagen weiß um die Qualität des Sports, gerade auch für Menschen, die plötzlich im Rollstuhl sitzen müssen. Die gelernte Krankenschwester, die auch als Therapeutin und Dozentin im Rehabilitationssport arbeitet, kann gut vermitteln, was diese gewaltige Veränderung des Lebens mit sich bringt – und wie man versucht, damit positiv umzugehen. Dabei nützen ihr natürlich auch ihr Bekanntheitsgrad und ihre Erfolge. Dass die 56-Jährige immer noch eine Ausnahmestellung in ihrer Disziplin einnimmt, das hat in Sindelfingen nicht nur Latifa Alsuwadi und Siham Alrasheedy aus den Vereinigten Arabischen Emiraten in den Bann gezogen.



Stark in Sindelfingen: Kathrin Green . . .



. . . und Marianne Buggenhagen Fotos: Baumann

## Nachgefragt

# „Fragezeichen bleiben“

**Rolf Brack** startet mit dem Handball-Bundesligisten HBW Balingen-Weilstetten in die Vorbereitung. Von Joachim Klumpp

Herr Brack, vergangenes Wochenende waren Sie mit der Uni Stuttgart noch bei den Hochschulmeisterschaften im Einsatz, heute beginnt beim HBW das Training. Hatten Sie überhaupt mal Urlaub?



In den vier Wochen Pause waren die Wochenenden eigentlich immer mit Handball verplant, zum Beispiel mit der A-Trainerausbildung. Zudem läuft an der Uni das Sommersemester ja noch bis Ende des Monats. Sehr viel Zeit zum Auftanken blieb somit also nicht.

Trotzdem gehen Sie frisch motiviert an die neue Saison?

Ja, sicher. Wenn das der Trainer nicht ist, dann liefere etwas falsch. Auch wenn sehr viele Fragezeichen bleiben, nachdem wir namhafte Abgänge hatten, die zu anderen Erstligisten gegangen sind – was zeigt, dass die ja nicht so schlecht waren.

Aus den geplanten Neuzugängen Adrian Pfahl, der in Gummersbach blieb, und dem verletzten Sandro Catak wurde nichts. Wie wollen Sie das kompensieren?

Bei Mare Hojic müssen wir abwarten, wie schnell die Integration als Spielmacher gelingt. Catak spielt in diesem Jahr sicher keine Rolle mehr. Nach dem dritten Kreuzbandriss rechne ich eher mit neun bis zwölf Monaten Pause. Von Pfahl hätten wir uns im Rückraum sogar eine Verstärkung gegenüber Cho erhofft, aber es ist illusorisch, auf dieser Position noch einen adäquaten und bezahlbaren Spieler zu finden.

Auf was werden Sie in der Vorbereitung das Hauptaugenmerk legen?

Wir werden sicher versuchen, für die verbliebenen Spieler noch mal neue Reize zu setzen und das Ausdauertraining etwas anders gestalten: intensiver, aber kürzer. Zudem wünsche ich mir noch gerne mehr im Bereich Teambuilding und Videotraining – aber das ist immer eine Frage der Finanzen.

Beim Saisonstart Anfang September geht es zum Aufsteiger Hannover-Burgdorf, wo Ihr Sohn Daniel spielt. Ironie oder Schicksal?

Spielplantechnisch ist es egal, wenn man gegen wen spielt. Aber klar ist das in diesem Fall eine besondere Situation. Zumal das Spiel eine sehr hohe Bedeutung hat – für beide Mannschaften.

Mit Blick auf den Klassenverbleib?

Genau, denn da werden meines Erachtens vier Mannschaften darum kämpfen: Dormagen, die beiden Aufsteiger Düsseldorf sowie Hannover – und eben Balingen.

## Regioticker

### Stuttgarter Kickers Torwart Becker verpflichtet

Der Fußball-Regionalligist hat das Benefizspiel zugunsten der Knochenmarkspenderdatei bei einer Esslinger Stadtauswahl mit 5:1 (1:0) gewonnen. Die Tore vor 600 Zuschauern erzielten Ivanusa (2), Gerster, Abrucia und Salz. Zudem hat der Verein den Torhüter Frank Becker von der Bundesliga-Junior des 1. FC Köln verpflichtet. Der 19-Jährige erhält einen Vertrag bis Juni 2010. Im WfV-Pokal treffen die Kickers am ersten Wochenende im August auf den Bezirksligisten SV Baiersbronn. *StZ*

### Ludwigsburg Beckmann gewinnt City-Lauf

Martin Beckmann (LG Leinfelden-Echterdingen) hat den 11. City-Lauf in der Ludwigsburger Innenstadt gewonnen. Er setzte sich gestern vor zwei Kollegen der Marathon-Nationalmannschaft für die Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin durch. Beckmann benötigte für die 10 000 Meter 30:14,0 Minuten. Falk Cierpinski (SG Spergau) belegte in 30:15,0 Minuten den zweiten Platz vor seinem zeitgleichen Vereinskollegen Tobias Sauter. *IsW*

### Football Scorpions auswärts ohne Sieg

Die Stuttgart Scorpions sind in dieser Saison auswärts weiter sieglos. Am Samstag hat der Tabellenzweite der Südstaffel der American-Football-Bundesliga bei den abstiegsbedrohten Munich Cowboys 14:20 verloren. Das war die dritte Niederlage im dritten Anlauf nach zuvor 9:1 Punkten zuhause. Daniel Urban und Fabian Weigel gelang je ein Touchdown für die Stuttgarter, bei denen erneut die deutschen Nationalspieler Patrick und Jasson Scott fehlten. *gp*